



Antonin

VH $\frac{66-6}{22}$

Ä

General

Johann Adolph Freiherr von Thielmann

ein

Charakterbild aus der napoleonischen Zeit.

Von

Herman von Petersdorff.

Mit einem Bildnis in Heliogravure.

Das Gefühl, daß der Soldat nie vergessen muß,
ein Bürger seines Vaterlandes zu sein, ist
heute mir zur deutlichen Idee geworden.

Thielmann, 8. Aug. 1789.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1894.



Ä

Vorwort.

Von der Redaktion der Allgemeinen Deutschen Biographie mit der Abfassung des Artikels Freiherr von Thielmann beauftragt, verspürte ich bei den Arbeiten dazu bald den Trieb, tiefer in den Stoff hinaufzusteigen, als es für die Skizze in jenem großen Sammelwerke erforderlich sein mochte. Der lebhafte Streit, der seit Thielmanns Erscheinen auf der geschichtlichen Bühne um ihn geführt worden ist, seine unleugbaren problematischen Charakterzüge reizten mich der Wahrheit näher zu kommen und ein klareres Bild von dem vielgescholtenen Manne zu gewinnen, als es nach den bisherigen Schriften über ihn möglich war.

Daß die Persönlichkeit Thielmanns einer eingehenden Würdigung wert war, ist schon frühzeitig empfunden worden. Eine kleine Skizze in Schlichtegrolls Nekrolog der Deutschen machte im Jahre 1826 den ersten Anfang damit, die Züge dieses Mannes festzuhalten, war sich jedoch bewußt, daß ihr dies nur zu einem geringen Teile möglich war und sprach die Erwartung aus, daß bald eine ausführliche Biographie geliefert werden würde. Zwei Jahre später (1828) unternahm es ein wohlmeinender Freund Thielmanns, einer seiner Adjutanten aus den Münsterschen Tagen, der Rittmeister v. Hüttel, eine selbständige Schrift über das Leben seines verehrten Chefs zu veröffentlichen. Vorsichtigerweise gab er ihr den Namen Skizze. Sie war mit wenig Kritik und noch geringeren Kenntnissen geschrieben. Ihr Erscheinen gab das Zeichen zu einem hitzigen Federkriege. Den Reigen eröffnete Louis de l'Or, ein Mann, dessen Name sonst ganz in Dunkel gehüllt ist. Er lieferte ein überaus gehässiges Machwerk voll der rohesten und unbegründetsten Angriffe gegen Thielmann, das er eine Berich-

Mitteilungen, die Erinnerungen Heller v. Hellwalds, die Korrespondenz Davouts, Bayers und Naumers Denkwürdigkeiten, Ollechs Feldzug von 1815 besonders hervor. Auf Grund dieses Materials schien es schon der Mühe wert, eine zusammenfassende Darstellung zu geben. Kaum hoffte ich noch viel archivalisches Material zu finden, da Holkenborff bereits in umfassender Weise den Stoff in den sächsischen Archiven ausgebeutet hatte. Doch lohnte sich eine Reise nach Dresden zur Benutzung des dortigen Hauptstaatsarchivs, indem ich daraus zwei Abschriften der umfangreichen Denkschrift des Obersten Heymann über die Torgauer Zeit auf Grund der Korrespondenzen Thielmanns, die zum Teil, wie erwähnt, bereits von Bülow und außerdem von Flathe in seiner trefflichen sächsischen Geschichte herangezogen worden ist, ferner den Briefwechsel zwischen Funk und Thielmann im Jahre 1809, einen Bericht des sächsischen Gesandten in Paris, Grafen Bülow, aus dem Jahre 1801 sowie einiges sonstige Material verwerten konnte. Die Ausbeute im Kriegsarchiv des großen Generalstabes zu Berlin war gering. Thielmanns Anteil am Feldzuge von 1815 ist schon im Wesentlichen von Ollech in seinem Werke über diesen Krieg erschöpfend nach den Akten behandelt. Noch weniger bot das Archiv des preussischen Kriegsministeriums für die Zeit in Münster und Koblenz. Eine ganze Anzahl wertvoller Aufzeichnungen konnte ich mir aus den Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs machen, so über die Organisation der sächsischen Truppen und über Thielmanns Verhalten in der Teilungsfrage u. s. w. Auch in der königlichen Bibliothek zu Berlin durfte ich einige ungedruckte Briefe benutzen.

Eine ungeahnte Fülle von Stoff fand ich schließlich in dem mir bereitwilligst von der Familie v. Thielmann zur Verfügung gestellten Nachlasse des Generals vor. Ich fühle mich gedrungen dem Kgl. preussischen Kammerherrn Freiherrn v. Thielmann und dem Kgl. preussischen Gesandten Freiherrn v. Thielmann, insbesondere aber dem erstgenannten, dem gegenwärtigen Senior der freiherrlichen Familie v. Thielmann, an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank für die vertrauensvolle Überlassung aller offiziellen und privaten — auch der intimsten — Korrespondenz u. ihres Großvaters auszusprechen.

Dieser Nachlaß enthält zunächst die Originale zu allen jenen

Briefen, die der Oberst Heymann in seiner wenig übersichtlichen und etwas der Kritik entbehrenden, aber fleißigen Denkschrift verarbeitet hat, von der sich, wie bemerkt, zwei Abschriften im Dresdener Hauptstaatsarchiv finden, von der aber auch noch andere Abschriften in den Händen von Privaten, so z. B. Holzendorffs, des Biographen Thielmanns, gewesen sind. Neben dieser ungemein reichhaltigen Korrespondenz, von der Bülow und Flathe immerhin nur einen kleinen Teil bekannt gegeben haben und die selbst Heymann noch nicht genügend ausgebeutet hatte, enthält der Nachlaß eine große Zahl von Familienbriefen seit der Verheirathung Thielmanns, seit 1791 bis zum Jahre 1819, besonders an die Frau und die Schwägerin Karoline, ferner eine Anzahl offizieller und vertrauter Schreiben von fürstlichen Personen, eine Menge Korrespondenzen mit französischen Generalen, mit sächsischen Behörden, 18 Briefe an den General v. Rhysel II, sehr viele Denkschriften Thielmanns im Entwurf, ferner zwei Tagebücher Thielmanns aus den Jahren 1789 und 1793, ein Itinerar von seiner Reise nach Paris im Jahre 1801, ein kleines Notizbuch, das der Professor de Grootte im Feldzuge 1815 geführt hat und das uns Nachricht von den Unterhaltungen im Thielmannschen Hauptquartier giebt u. s. w.

Auf Grund dieses Materials glaube ich eine im Wesentlichen neue Arbeit geben und die Hoffnung hegen zu können, der Wahrheit möglichst nahe gekommen zu sein.

Je weiter ich in meiner Arbeit vorwärts rüdte, desto fesselnder schien mir der Stoff. Thielmann hat ein vielbewegtes Leben geführt und seine Laufbahn steht keiner der anderen Helden aus den Befreiungskriegen an Interesse nach. Er ist derjenige deutsche General, der sozusagen inmitten der Helden unserer Litteratur groß geworden ist. Sie haben alle mit ihm in Verkehr gestanden. Mit Schiller lebte er auf dem besten Fuße. Mit Chr. Gottfr. Körner war er auf das innigste befreundet. Mit Novalis trat er in verwandtschaftliche Beziehungen. Über das Verhältniß zu Körner und Novalis ergaben die Familienbriefe eine sehr hübsche Ausbeute. Seine Begeisterung für die Franzosen und für den Napoleonismus, seine Geschicklichkeit und sein Glück überall und jederzeit eine bemerkenswerte Rolle zu